Land, um dasselbe nach preußischem Muster zu verwalten. Jeder Kreis erhielt einen Landrat, ein Gericht, eine Post und eine Gesundheitspolizei. Es wurden Kirchen und Schulen gegründet und Lehrer ins Land geschickt. Viele deutsche Handwerker wurden herbeigezogen und 1400 deutsche Familien angesiedelt. Bald blühte das Land unter Friedrichs väterlicher Fürsorge wieder empor.

Durch die Erwerbung Westpreußens wurde Brandenburg mit Preußen verbunden. Friedrich nannte sich nun, da er ganz Preußen besaß, nicht mehr König in Preußen, sondern König von Preußen. 80.

Landschulordnung. Für die Bildung des Volkes sorgte Friedrich durch eine treffliche Landschulordnung. Durch diese wurden alle Eltern verpflichtet, ihre Kinder regelmäßig zur Schule zu schicken. Jene aber, welche dieselben zurückhielten, sollten bestraft werden.

13. Persönlichkeit Friedrichs des Großen.

Sein Äußeres. Friedrich II. war von mittlerer Größe und edler Haltung. Sein Körper war gesund und kräftig gebaut. Nur im Alter war seine Gestalt etwas gebeugt und sein Körper gebrechlich. Ihn zierte eine hohe Denkerstirn; sein Auge blickte feurig und verriet seinen großen Geist. Gewöhnlich trug er einen blauen Soldatenrock, hohe Stiefel, einen dreieckigen Hut und in der Hand einen Krückstock.

Seine Tätigkeit. Friedrich hielt sich für den ersten Diener des Staates und wollte deshalb auch der tätigste sein. Er sagte selbst: „Mein Stand verlangt Arbeit und Tätigkeit. Daß ich lebe, ist nicht nötig, wohl aber, daß ich tätig bin.“ Schon um 4 Uhr stand er meistens auf und saß oft noch um Mitternacht an seinem Arbeitstische. Auf alle eingelaufenen Schreiben erfolgte rasch Bescheid; oft schrieb ihn der König selbst in kurzen Worten auf den Rand. Jedermann hatte Zutritt zum Könige, um seine Anliegen vorzubringen. „Die armen Leute wissen, daß ich Landesvater bin,“ sagte er; „ich muß sie hören; denn dazu bin ich da.“

Ein Beispiel seiner Pflichttreue. Einst hatte Friedrich der Große bis Mitternacht fleißig gearbeitet und war sehr ermüdet, als er endlich zur Ruhe ging. Trotzdem befahl er seinem Kammerdiener, er solle ihn um vier Uhr morgens wecken und nicht nachlassen, bis er aufgestanden sei. Der treue Diener trat um vier Uhr in das Schlafzimmer des Königs und weckte ihn. Friedrich aber sagte: „Ich bin noch sehr müde, laß mich noch eine Stunde schlafen.“ Der Diener aber ließ sich nicht abweisen, sondern sprach: „Majestät, Sie müssen unbedingt aufstehen; denn der König hat es befohlen.“ Sofort stand Friedrich auf und begab sich wieder an seine Arbeit.

Jedes Jahr machte Friedrich längere Reisen in die Provinzen. Er musterte dann die Truppen und forderte von seinen Beamten Rechenschaft über ihre Tätigkeit. Gewöhnlich mußten die Landräte und Amtmänner neben seinem Wagen herreiten und ihm von dem Zustande der Kreise und Ortschaften erzählen. Mit Bauern und geringen Leuten redete Friedrich stets freundlich, und alle Stände hatten sich seiner väterlichen Fürsorge zu erfreuen.